



den, wieder ihre Verbände und bereiteten sich zu einem zweiten, noch gewaltigeren Schlage vor. Hüll schmetterten die Feldmusiken ihre ermunternden Töne in den rauhen Herbstmorgen. Unter dem fortgesetzten Schlagen der Tamboure und unablässigen Blasen der Hornisten brach das Zentrum der Division des Marschalls Malher erneut gegen die Hauptbrücke vor. Mit einer bewunderwürdigen Todesverachtung erwarteten die österreichischen Verteidiger die welschen Angreifer. Wiederum gelang es den österreichischen Truppen, die Franzosen zurückzuschlagen. Auf beiden Seiten traten große Verluste ein. Der mörderische Kampf wogte mehrere Stunden hin und her. Unter den begeisterten Rufen „vive l'empereur!“ und unter hell schmetternden Fanfarensignalen und ununterbrochenem Trommelwirbel schritten die unermüdblichen Franzosen zum dritten Mal zum Sturm auf die Brücke. Die Reihen der Desterreicher begannen zu wanken. Reserven trafen ein, brachten Stroh- und Bergbündel auf die Brücke und zündeten diese an. Bald fing die Brücke an, zu brennen. Die wutschnaubenden Angreifer hatten alsbald den Brand wieder gelöscht und setzten, ungeachtet der ihnen von der Höhe aus entgegenesandten Kugeln, den Angriff mit unbeschreiblichem Heldenmut fort. Die Desterreicher wurden geworfen. Nach heißem Ringen war die Brücke im Besitz der Franzosen. Letztere trieben mit aller Macht die ermatteten Verteidiger an der Bleichwirtschaft vorbei, den Stadtberg hinauf und drangen in die Mauern von Günzburg. Hauptmann von Fünfstetten rückte an der Spitze seiner tapferen Kompagnie dem eingedrungenen Feind entgegen und warf diesen in heißem Bajonettkampf noch einmal über die Donau zurück. Unverzüglich rückten im Eilschritt frische französische Sturmkolonnen heran. Die kleine Schar des tapferen Hauptmanns konnte dieser Übermacht nicht Stand halten und wurde wieder nach Günzburg zurückgeschlagen. Unter klingendem Spiel folgten die Franzosen dem zurückgehenden Gegner auf den Fersen nach. Auf dem hübschen breiten Marktplatz nahmen die französischen Truppen Aufstellung. Die Stadt blieb entgültig im Besitz der Franzosen.

Auch unterhalb der Reifensburg kämpften die Franzosen siegreich. Oberst Lacuée führte das 59. Regiment bis an den Hauptarm der Donau. Beim ersten Ansturm nahm das vortreffliche Regiment unter seinem tapferen Kommandeur die Brücke in Besitz, obwohl diese von den Desterreichern durch teilweise Abnahme des Belags unbrauchbar gemacht worden war. Von der Brücke aus stürmte das Regiment die Höhe, welche das Dorf Reifensburg beherrscht. Auf diese Weise gelangte Oberst Lacuée den Desterreichern, welche zwischen Reifensburg—Nornheim—Günzburg in Stellung lagen, in